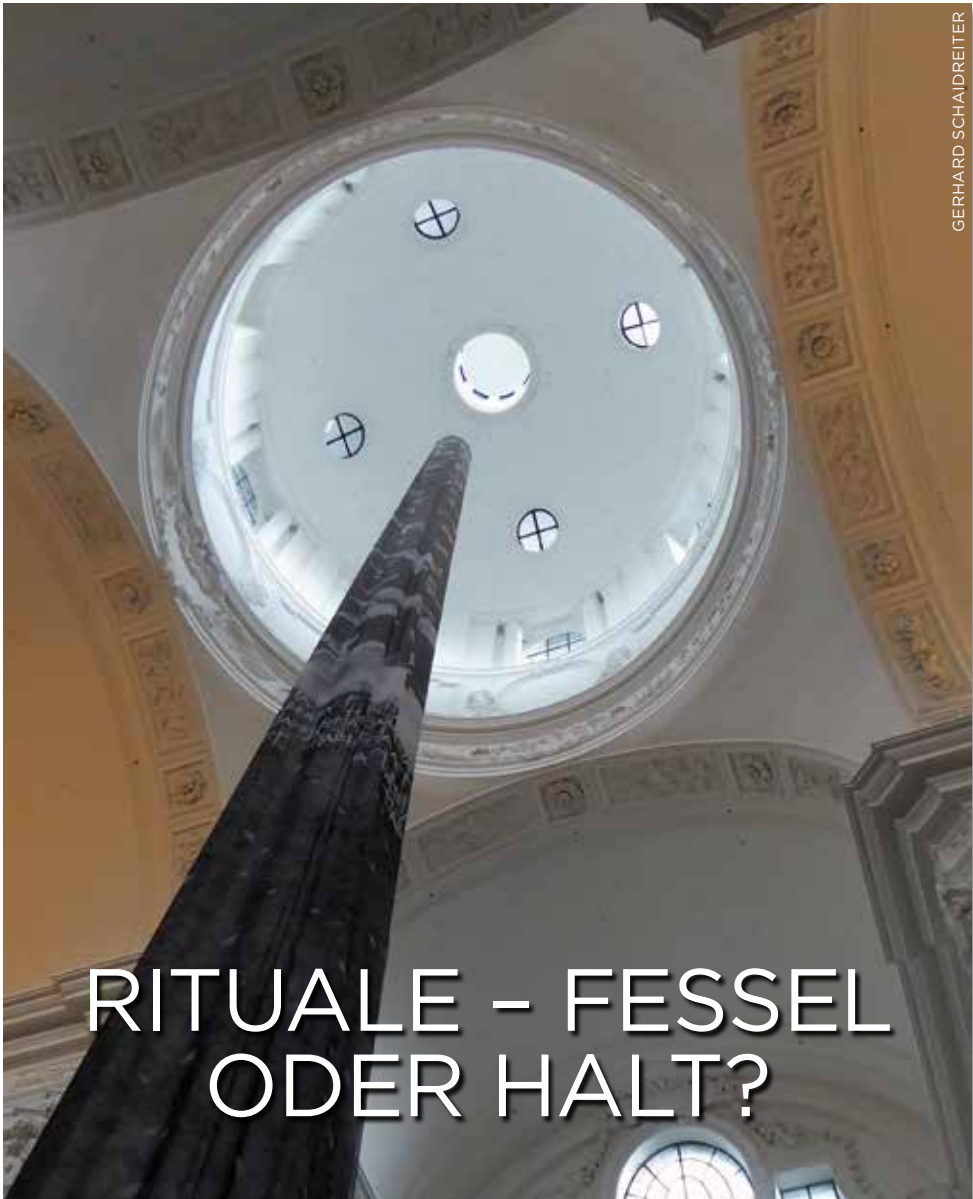


PFARRBRIEF

HERBST 2025

GERHARD SCHAIDREITER



RITUALE - FESSEL
ODER HALT?

LIEBE LESERIN, LIEBE LESER!



Rituale begleiten unser Leben von der Wiege bis zur Bahre. Im Idealfall geben sie Halt und Ordnung und schaffen einen guten Rahmen, in dem wir unser Leben in Freiheit entfalten können. Sie können sich aber auch ins Gegenteil verkehren und zur Fessel werden.

Am einfachen Beispiel unserer Sonntagsgottesdienste mag dies gut sichtbar werden. Für viele Menschen sind sie der Ort, an dem regelmäßig der Glaube mit anderen Menschen geteilt wird und das eigene Leben mit dem Himmel in Berührung kommt. Es kann aber auch vorkommen, dass die sonntägliche Versammlung zu einem müden Ereignis verkommt, an dem die letzten Getreuen im Rahmen ihrer Sonntagspflicht eher misstrauisch zusammenkommen und über die schimpfen, die (unter uns gesagt aus sehr nachvollziehbaren Gründen) nicht mehr da sind.

Hier wird erlebbar, was generell für Rituale gilt: Die äußere Form allein macht's nicht, sie muss mit Leben gefüllt und mit gutem Geist inspiriert werden.

Rituale müssen mit dem persönlichen und dem gemeinschaftlichen Leben in Verbindung kommen, damit sie ihre gute Wirkung entfalten können.

Wir haben uns für den aktuellen Pfarrbrief des Themas angenommen und nehmen vor allem die positiven Möglichkeiten in den Blick, die uns Rituale eröffnen. Dabei geht es sowohl um die Gestaltung des religiösen Lebensraums, als auch um ganz weltliche Rituale, wie zum Beispiel die regelmäßige Zusammenkunft am Stammtisch. Auf den Seiten 4 bis 14 ist ein bunter Bogen mit sehr unterschiedlichen Zugängen zum Thema gespannt. Fühlt euch herzlich eingeladen, in ein spannendes Thema einzutauchen.

Unser engagiertes Redaktionsteam trifft sich mindestens achtmal im Jahr, um vierteljährlich einen guten Pfarrbrief herauszubringen. Die Mitglieder machen das ehrenamtlich. Der Druck des Pfarrbriefs hat aber seinen Preis, weshalb wir einmal im Jahr einen Zahlschein beilegen, mit der Bitte einen Druckkostenbeitrag beizusteuern. Danke, wenn Sie uns unterstützen!

*Im Namen des
Redaktionsteams
grüßt herzlich*



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Menschen als Hoffnungsträger

Liebe Mitchristen, wart ihr schon einmal wie gelähmt? Vor lauter Sorgen wie gelähmt? Vor Angst wie gelähmt? So niedergeschlagen, dass ihr gar nichts mehr tun konntet? So hoffnungslos, dass ihr gedacht habt, es bewegt sich gar nichts mehr, es muss jetzt alles für immer so bleiben? Vor Kummer erstarrt, vom Leiden niedergedrückt, so dass ihr euch am liebsten hingelegt hättet, um nie wieder aufzustehen?

Aus eigenem Erleben weiss ich, dass es solche Zeiten im Leben gibt und wie es einem dann geht. Und ich glaube, viele von euch kennen das auch. Dann wisst ihr auch, dass man in solchen Momenten nicht so schnell wieder auf die Beine kommt.

Liebe Mitchristen, was mir aber stets geholfen hat, wenn ich wie gelähmt war, waren Menschen. Menschen, die mir dann Mut gemacht haben und Menschen die mir Trost und Hoffnung gegeben haben, die das Leid mitgetragen haben. Menschen die mich getragen haben, wenn ich wie gelähmt war.

Das Markusevangelium erzählt die Geschichte von einem Gelähmten, der auf die Hilfe anderer angewiesen war. Weil der Weg zu Jesus auf normalem Weg versperrt war, haben ihn vier Männer durch das Dach zu Jesus hinuntergelassen, damit er geheilt werden konnte.

Wir können uns vermutlich gut in der Rolle des Gelähmten wiederfinden, haben wir doch selbst oft in Notsituationen Hilfe erfahren. Aber können wir uns auch in der Rolle der Träger einfinden? Haben wir, wenn es uns gut geht, den Blick für Menschen, die unsere Hilfe brauchen?

Liebe Mitchristen, in unserer Gemeinde gibt es genug solcher Menschen, die Mitträger brauchen. Es sind vor allem die Alten und Kranken. Die brauchen Menschen, die sie nicht nur körperlich versorgen und pflegen, sondern die sie auch im Glauben mittragen, die sich zu ihnen ans Bett setzen und mit ihnen beten. Sie brauchen Menschen, die sie ab und zu mitnehmen, irgendwohin fahren – auch in die Kirche, in die sie allein nicht mehr gehen können. Sie brauchen Menschen, die ihnen zeigen und sagen: Du bist noch lange nicht abgeschoben – von uns nicht, und von Gott erst recht nicht. Liebe Mitchristen, ich glaube, wenn wir die Kraft aufbringen, andere Menschen aus unserem Glauben heraus so mitzutragen und sie mit Jesus in Kontakt zu bringen, dann bringt er sie auch wieder auf die Beine.



Euer Pfarrprovisor

Dr. Mag. Paschal Opara, Pfarrprovisor

Ritual zwischen Stütze und Zwang

Der Sinn des Immergleichen: Warum Rituale so wichtig sind. Von Gabriela Zehentner

Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, formelle und oft feierliche Handlung religiöser oder weltlicher Art. Es wird fast immer mit bestimmten Wortformeln, festgelegten Gesten und Handlungen verrichtet und verweist auf einen symbolischen Gehalt. Die Ausführung verläuft nach vorgegebenen Mustern und erfordert keine eigenständige Entscheidung. Manche Rituale sind Kulturgut, andere sind ganz individuelle Bräuche.

Rituale geben Gestalt, wo das Denken an seine Grenzen stößt.

Persönliche Rituale hat jede und jeder von uns: der morgendliche Kaffee, Theaterabend mit Freunden, das Baustellen-Bier, Kerzen anzünden in Kirchen und am Friedhof, der Gute-Nacht-Kuss, ...

Rituale sind die Kunst, den Augenblick zu rahmen.

Gesellschaftliche Rituale sind ein Mittel zur „Binnenintegration“ (ich bin Teil dieser Gruppe) und „Außenabgrenzung“ (wer es nicht mitmacht, gehört nicht zu uns). Dazu zählen Feste wie Weihnachten und Ostern, selbst wenn der Einzelne mit dem christlichen Gehalt nichts mehr anfangen kann.

Starke soziale Rituale finden sich in fast allen Kontexten, bei Sportereignissen (Welle, Jubelgesten, Sektduschen etc.) genauso wie z.B. beim Anstoßen mit Getränken im Gasthaus oder in der ortsüblichen Begrüßung vom Handschlag bis zu den neuen Formen unter Jugendlichen.

Auch kleinere Kinder ritualisieren Abläufe gern und fordern diese lange ein: gemeinsame Essenzeiten, das Zubettgehen mit immer derselben Abfolge und Vorlesen. Mit dem Morgengruß, Erzählen im Sesselkreis, Tischsprüchen vor der Jause u.ä. wird in Kindergarten und Schule das gruppentypische „Klima“ geprägt. Das gibt **Verlässlichkeit und Orientierung** in Zeiten des ständig geforderten Wandels – eine

wichtige Funktion von Ritualen.

Mit speziellen überlieferten Riten verbundene Bräuche sind ein wesentlicher Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens. Ihre Ausführung bleibt über viele Generationen gleich. Sie spiegeln die **kulturellen Werte und Traditionen** einer Gemeinschaft wider und



stärken das Zugehörigkeitsgefühl. Lungauer z.B. definieren sich selbst oft mit dem „Samson“, den Prangstangen, dem Preberschießen u.ä.

Dasselbe gilt auch für viele **religiöse Rituale**.

Für alle Gottesdienste und persönlichen Schwellenfeste (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, Jubiläen, Begräbnis) gibt es einen festen Rahmen, ein Zeremoniell. Gerade an Lebensübergängen verbindet man sich dadurch mit etwas „Heiligem“ und erbittet den Segen Gottes. Vorgaben helfen, Emotionen zu kanalisieren und Unsagbares irgendwie auszudrücken – z.B. die Freude und Hoffnung auf ein gelingendes Leben bei der Taufe oder Trauer und Trost bei Verabschiedungen.

Ein Ritual ist ein Lied: Es trägt dich, wenn du mit-singst – und fesselt dich, wenn man dich zwingt.

Wenn kirchliche Formen nicht mehr als sinnvoll angesehen werden, werden meist Ersatzriten gesucht. Willkommensfeiern, freie Trauungen, Verabschiedungen u.ä. enthalten oft genau dieselben Symbole und Elemente wie die ursprünglich religiös begründeten Feiern.

In meiner Kindheit folgte man festen religiösen Ritualen, ohne sie zu hinterfragen. Heute muss man sich diese oft erst bewusst wieder mit Anleitungen oder Kursen „erwerben“. Das reinigende Räuchern des Hauses in den Raunächten oder zu Dreikönig ist ein Beispiel dafür. Einst religiöse und mit Gebetsformeln verbundene Rituale finden sich in säkularisierter Form unter den Ratschlägen für mentale Gesundheit: fasten, pilgern, Achtsamkeitsübungen, Meditation, ...

Vorhersehbare Abläufe und stets gleiche Handlungen ersparen uns, immer überlegen und Entscheidungen treffen zu müssen.

Sie geben unserem **Alltag Struktur**. Tage, Wochen und Jahre werden in ein geregeltes System, wie der Festkalender

des Kirchenjahres eines ist, unterteilt. Adventkranz, Kekse backen, Rorate gehören zur Vorweihnachtszeit, weil es immer schon so war. Das mitzumachen macht in der Regel Freude.

Wenn allerdings zwei oder mehr verschiedene Traditionen zusammen-

kommen, z.B. bei jungen Paaren oder Patchworkfamilien, stellen sich Fragen: Was „muss“ am Geburtstag unbedingt sein? Wie feiert man „richtig“ Weihnachten? Christkind-Geheimhaltung oder nicht? Gehört ein Messbesuch zum Feiern dazu, oder nicht?

Kirchliche Trauung/Taufe des Kindes, Beten in der Familie ja/nein? Das erfordert viel Aushandeln und Kompromisse und bringt im besten Fall Mixturen von Gewohnstem oder neue Rituale hervor.

Wenn die Konzentration auf Regeln, die korrekte

*Rituale sind Brücken
zwischen Ordnung
und Chaos.*

*Ein kleines Ritual
genügt, um die Alltäg-
lichkeit zu verzaubern.*

*Ritual ist die Kunst,
Wichtiges wichtig
erscheinen zu lassen.*

*Rituale sind Türen
nach innen.*

Ausführung und die Rezitation bestimmter Texte wichtiger als die Bedeutung sind, werden Rituale zum Zwang:

„Wenn ich das tue, wird automatisch alles gut“, oder umgekehrt: „Wenn ich das nicht tue, kann es nicht gut und gültig sein“.

Dienen sie nur dazu, Unsicherheit zu vermeiden, oder als Ersatz für eigentlich notwendiges Handeln? Dann muss man sie hinterfragen – und gegebenenfalls selbstbewusst loslassen.

Die Gefahr, dass Regeln, die ausschließlich von „Eingeweihten“ praktiziert werden können, „Unwissende“ ausschließen, besteht in allen regulierten Gemeinschaften, auch in kirchlichen.

Solange Rituale mit Sinn erfüllt sind und einem guttun, sind sie gerade in besonders fordernden Zeiten eine wertvolle Kraftquelle. Freiwillig und selbstbestimmt mitgemacht, verankern sie Menschen in Gemeinschaften und halten Traditionen lebendig. Wo sie zur Belastung werden, nur sinnleere „Hülle“ und Anlass für Geschäftemachelei und Inszenierung sind, soll man sie selbstbewusst abändern oder sein lassen.

Die Fenster zum Himmel öffnen

Wie Rituale helfen, den Glauben ins Spiel und Gott zur Sprache zu bringen. Von Gerhard Schaidreiter.

Ich erlebe es immer wieder in Taufgesprächen: Wenn ich gemeinsam mit Eltern, Patinnen und Paten die Taufliturgie durchbespreche, kommen wir gleich einmal zu einem ersten Stolperstein.

Bevor die Feier überhaupt so richtig begonnen hat, werden Eltern und Patin-

nen und Paten recht unverblümt mit der Frage konfrontiert, ob sie bereit sind, ihr Kind im christlichen Glauben zu erziehen und es dabei zu unterstützen, Gott und Jesus Christus kennen und lieben zu lernen. Ihr „Ja“ dazu ist Voraussetzung, dass die Feier überhaupt fortgesetzt wird.

Ich habe es noch nicht erlebt, dass die Befragten die Zustimmung verweigert hätten. Sehr wohl aber spüre ich oft starke Unsicherheit darüber, wie denn

das konkret gehen und ganz praktisch funktionieren soll.

Mir scheint, was den Eltern und Patinnen und Paten bei der Taufe zugemutet wird, ist die generelle Zumutung an uns Christinnen und Christen. Wie schaffen wir es, das letztlich Unaussprechbare zur Sprache zu bringen, noch dazu in einer weitgehend säkularisierten Welt, die wenig von Gott wissen will und sich

schwer tut, über den Glauben zu sprechen?

In den offiziellen Glaubensvollzügen verfügt die Kirche mit der Feier der Sakramente über einen gut ausgestatteten Werkzeugkoffer. Dieser ist sehr hilfreich, damit zu Lebenswenden und in besonderen Situationen das persönliche Leben mit Gott in Berührung kommen kann.

Sakramente sind letztlich nichts anderes als Rituale, die über Symbole



GERHARD SCHAIDREITER

und Zeichen den unbegreiflichen Gott ansatzweise begreifbar und spürbar machen.

Wenn ich bei der Taufe mit frischem Wasser übergossen werde oder darin eintauche, ist damit die leiblich spürbare Botschaft verbunden, dass Gott für mich wie dieses lebendige Wasser ist, das mir Leben gibt, mich wachsen lässt wie einen Baum, der aus einer nie versiegenden Quelle genährt wird, sich entfalten, blühen und Früchte bringen kann.

Wenn wir bei der Kommunion das Brot teilen und es-

sen, verleiben wir uns zugleich die Botschaft ein, dass Gott nährt wie Brot. Und wir erinnern uns an die Zusage Jesu, dass er, wenn immer wir in seinem Geist das Brot miteinander teilen, selbst in unserer Gemeinschaft gegenwärtig ist.

Wenn zwei Menschen, die in Liebe miteinander verbunden sind, sich gegenseitig das Sakrament der Ehe spenden, sind sie ein starkes, leibhaftiges Zeichen dafür, dass die göttliche Liebe in unserer Welt bei den Menschen angekommen und ihren Platz gefunden hat.

Wenn bei der Krankensalbung der kranke und gebrechliche Leib mit Öl gesalbt wird, kann für den leidenden Menschen spürbar werden, dass auch in Zeiten körperlicher oder seelischer Schwäche, im Erleben der Gebrochenheit des Lebens, Gott tröstlich und heilsam nahe ist.

Was wir in den großen, offiziellen Vollzügen der Sakramente tun und erleben, dürfen wir auch herunterbrechen auf die kleinen, alltäglichen Lebenssituationen und diese so mit dem Segen Gottes verbinden. Um zurückzukommen auf die Herausforderung der Täu-

flingseltern, ihr Kind mit Gott bekannt und vertraut zu machen:

Zum Beispiel ein kleines und schlichtes Segensritual täglich beim Schlafengehen – ein Kreuzzeichen auf die Stirn, verbunden mit der Zusage „Gott passt auf dich auf und beschützt dich in der Nacht“ – kann dem Kind vermitteln, dass sein Leben unter Gottes Segen steht und behütet ist.

Wenn wir in der Familie unsere Mahlzeiten mit einem kurzen Tischgebet oder Segensspruch beginnen, machen wir uns bewusst, dass die Speisen,



GERHARD SCHAIDREITER

die wir zu uns nehmen, letztlich ein Geschenk des Himmels sind. Und wir dürfen dankbar dafür sein, wenn wir gesunde Nahrung in einer gesunden Gemeinschaft teilen können.

Manche Familien haben im Bereich ihrer Eingangstür noch ein kleines Weihwassergefäß an der Wand hängen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es den Kindern ein liebgewonnenes Ritual sein kann, wenn ihnen Mama oder Papa ein Weihwasserkreuz auf die Stirn zeichnet und so symbolisch den Segen Gottes auf den Weg in den Kindergarten oder in die Schule mitgibt.

Dem britischen Forscher und Entdecker

Ernest Shackleton wird das Zitat zugeschrieben „Es muss doch mehr als alles geben. Wofür wäre sonst der Himmel da?“ Rituale des Glaubens, ob in den offiziellen kirchlichen Sakramenten oder in den kleinen christlichen Alltagsritualen, halten das Bewusstsein für dieses Mehr des Lebens, das über unsere greifbare und begreifbare Welt hinausreicht, wach.

Wer es versteht, das Leben mit guten und gesunden Glaubensritualen zu verbinden, öffnet damit die Fenster zum Himmel und macht das eigene Leben und das Leben anderer um eine entscheidende Dimension reicher.

Wider die Privatisierung des Lebens und Sterbens

Von Johann Neumayer

Der Mensch ist ein „zoon politikon“, ein auf Gemeinschaft ausgerichtetes Lebewesen, wusste schon der alte Aristoteles. Dass er auch ein Gewohnheitstier ist, weiß sogar der Volksmund.

Beides, die Gemeinschaft und die Gewohnheit, können helfen, das Leben zu meistern. Wenn wir alles immer wieder neu erfinden müssten, das Anstoßen, das Händeschütteln, das Tischaufdecken und den Rechtsverkehr, wir wären heillos überfordert. Überkommenes schafft Ordnung. Auch

wenn ich dagegen revoltiere, muss ich es zuerst kennen.

Und wenn sich alle daran halten, werden nicht nur Unfälle vermieden, im Straßenverkehr und im sozialen Zusammenleben. Im miteinander Tun entsteht Gemeinschaft.

Aber Gewohnheiten und gemeinsame Riten können auch gehörig einengen. Und diese Einengung wurde offensichtlich so massiv empfunden, dass wir viele Selbstverständlichkeiten früherer Tage über Bord geworfen haben: Wie viel lockerer können wir uns heute

anziehen, wie frei sind wir, zu arbeiten und uns auszuruhen, wenn wir wollen (oder wenn der Dienstplan es vorgibt – so groß ist die Freiheit dann oft auch wieder nicht)! Ich gestalte mir mein Leben, so wie ich es will!

Den Preis sollten wir nicht ganz übersehen: Wenn jeder nur seinen Willen durchsetzt, entsteht keine Gemeinschaft. Ob die oft beklagte Spaltung der Gesellschaft nicht auch

daher rührt, dass jede und jeder immer selber entscheiden will, ob und was er oder sie macht, und sich nur sehr ungern in ein Größeres einordnet?

Ganz besonders fällt mir diese Privatisierung an den Lebenswenden auf: Waren auf Hochzeiten auch ärmerer Familien früher Dutzende, ja hunderte Leute, findet heute alles im kleinen Rahmen statt, wenn überhaupt. Man kann ja auch ohne viel Firlefanz zusammenziehen. Wer mit wem lebt, ist privat

Wenn jeder nur seinen Willen durchsetzt, entsteht keine Gemeinschaft.

und geht niemand was an. Ja eh, aber Feste für Nachbarn und Verwandte gibt es damit auch nicht mehr.

Auch die Verabschiedung von Verstorbenen findet heute bevorzugt „im engsten Familienkreis“ statt, möglichst so, dass das Alltagsgetriebe keine Notiz nimmt. Das kapitalistische Räderwerk muss rennen und duldet keinen Aufschub. Doch nehmen wir uns nicht etwas, wenn

wir unseren Arbeitsalltag nicht unterbrechen? Auf jeden Fall nehmen wir uns allen und besonders auch unseren Kindern die Erfahrung von Tod und Vergänglichkeit. Ja, mir kommt vor, wir nehmen auch dem Verstorbenen etwas von seiner Würde, wenn das Getriebe am Dorfplatz keine Notiz davon nimmt, dass einer ihn in Zukunft nicht mehr überqueren wird.

Bevor man seine Ahnen in einer dieser kleinbürgerlichen Grabparzellen,



PIXABAY

geschmückt wie biedermeierliche Vorgärten, beerdigt, vergräbt man die Asche lieber an einer Baumwurzel – eigentlich ein schönes Beispiel dafür, dass Erde zu Erde zurückkehrt. Aber muss man dafür das Friedhofswesen privatisieren? Dass es private Firmen und Grundbesitzer sind, die diese Begräbnisformen anbieten, stört offensichtlich kaum.

Freilich ist den Gemeinden und Pfarren vorzuwerfen, dass sie es nicht schaffen, Platz für moderne, zeitgemäße Beisetzungsformen anzubieten. Aber es ist doch Aufgabe von uns als Gemeinschaft, ob Gemeinde oder Pfarre, den Toten einen würdigen Platz zu bieten. Viele der Errungenschaften unserer Zeit, die mit so viel mehr Freiheit verbunden sind, halte ich für sehr positiv. Aber die durchgehende Privatisierung halte ich für einen Irrweg. Sie führt zu Vereinsamung. Eine aktuelle Studie



belegt übrigens, dass einsame Menschen überproportional rechtsradikale Parteien wählen.

Nicht vergessen sollten wir auch, woher das Wort „privat“ kommt. Privare heisst auf lateinisch berauben. Demzufolge ist das Private das der Gemeinschaft Geraubte...

Stammtisch und mehr

Gerhard Schaidreiter über rituelle Zusammenkünfte, die Gemeinschaft stiften.

Es gibt in Elixhausen und der unmittelbaren Nachbarschaft eine große Zahl an Stammtischen und Gruppen, die Menschen regelmäßig zusammenführen. Für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger sind diese Zusammenkünfte ein fixer und wertvoller Bestandteil ihres Alltagslebens.

Ich habe einige Mitglieder aus sehr unterschiedlichen Gruppen gefragt, was für sie diese Treffen bedeuten.

Stammtisch der Böcke

Die Geschichte dieses Stammtischs beginnt im Jahr 1983. Der Gründungsgedanke der Mitglieder, eine fixe Zeit und einen fixen Ort für das regelmäßige Gespräch und den freundschaftlichen Austausch zu haben, gilt auch noch

heute und hält die Gruppe seit 42 Jahren zusammen.
Man trifft sich wöchentlich – jeden Donnerstagabend – aktuell in der „Soliden Alm“.



Franz Jägermüller:

„Was ich an unserer Runde so schätze, ist die Vertrautheit, Offenheit und Verlässlichkeit. Wir

verzichten bewusst auf Karten- oder andere Spiele, weil es immer was zu reden gibt. Dabei kommen ganz allgemeine Themen wie die Politik im Großen und Kleinen, das Weltgeschehen, Fußball usw. genauso zur Sprache wie sehr persönliche Dinge: Wie es uns in unserem Beruf und auch ganz privat geht, was uns gerade Freude oder Sorge macht. Es wird in der Runde sehr viel gelacht, aber nie über jemanden hergezogen oder beleidigend gesprochen. Wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können.“

Mädelsstammtisch

Dieser Stammtisch entstand in der Coronazeit, als unkomplizierte, regelmäßige Kontakte schwierig und die Sehnsucht nach sozialer Einbindung stark waren. Das Gründungstreffen wäre eigentlich der Tag der Hochzeit von Carina Wuppinger gewesen. Da eine klassische Hochzeit coronabedingt nicht möglich war, lud sich Carina Freundinnen ein, um den Tag trotzdem in guter Gemeinschaft verbringen zu können. Seitdem trifft sich die Runde monatlich in verschiedenen Gaststätten.



Carina Wuppinger:

„Unser Mädelsstammtisch ist mehr als nur ein Treffen – er ist kleine Auszeit und großes Glück zugleich. Hier tauschen wir Klatsch und Tratsch aus, plaudern über Alltägliches und Wichtiges und genießen einfach die Gesellschaft miteinander. Es ist Balsam für die Seele, wenn Lachen den Raum füllt und wir uns frei fühlen, so zu sein, wie wir sind. Ohne Urteile, ohne Masken – nur echte Freundschaft, die trägt und guttut.“

Kuhli Muh-Verein

Diesen Stammtisch gibt es seit 1971. Die Gruppe, ursprünglich lauter Burschen, die sich beim Illingbauern zum Fortgehen trafen, besteht nach wie vor aus den damaligen Gründungsmitgliedern, wobei man sich inzwischen von vier Mitgliedern am Grab verabschieden musste. Anfangs war es ein reiner Männerverein, mittlerweile haben auch die Frauen ihren fixen Platz in der Runde. Der Name des Vereins hängt mit einem sehr speziellen Begrüßungsritual zusammen.



Hans Pongruber sen.:

„Wenn ich heute auf fast 55 Jahre Kuhli Muh-Vereinsgeschichte zurückblicke, merke ich, dass sehr viele meiner Lebenserinnerungen damit in Verbindung stehen. Wir haben in dieser Gruppe so viel Wunderbares erlebt. Wir waren schon eine wilde Truppe,

haben, vor allem in jungen Jahren, viel Blödsinn gemacht, hatten miteinander einen Heidenspaß, haben aber immer gut aufeinander geschaut. Es sind im Lauf der Jahre und Jahrzehnte tiefe Freundschaften gewachsen, die hundertprozentig erhalten und ohne die ich mir das Leben gar nicht vorstellen möchte.“

Familienrunde

Die Familienrunde gibt es seit 1990. Sie setzt sich aus ursprünglich vier, nunmehr drei Ehepaaren zusammen, die sich ca. monatlich jeweils zuhause bei einer Familie treffen.



Christa Santner:

„Ich bin mit meinem Mann und den Kindern vor mehr als 30 Jahren in Elixhausen zugezogen. Bald wurden wir eingeladen, einer sogenannte Familienrunde beizutreten bzw. eine Runde neu zu gründen. Ziel war es, uns mit Familien in ähnlichen Lebenssituationen zusammenzufinden, um uns auszutauschen und zu vernetzen. Ich war zu Beginn eher skeptisch, ob dies meiner Art und Weise entspricht, Kontakte zu knüpfen. Heute bin ich unendlich dankbar, dass es für mich in Elixhausen eine verbindliche Beziehung zu Freunden gibt, die ich vielleicht so nie gefunden hätte. Es sind diese unzähligen Debatten, die durchaus sehr kontrovers, aber auch übereinstimmend und humorvoll geführt werden, und uns immer wieder verbinden. Es ist ein gutes Gefühl, wenn du dir ganz sicher bist, es gibt Menschen in

unmittelbarer Nähe, auf die du in jedem Fall zählen kannst.“

DorfKlang

Der Frauenchor DorfKlang wurde vor zwanzig Jahren gegründet. Damals haben sich sangesfreudige Mütter zusammengetan, um die Erstkommunion ihrer Kinder musikalisch zu gestalten. In den zwanzig Jahren ist daraus ein Chor geworden, der aus Elixhausen nicht mehr wegzudenken ist.



Anna Wernbacher:

„Ich gehe gerne in die DorfKlang-Proben, weil wir so eine wunderbar bunte Gemeinschaft sind. Viele besondere Frauen, aus mehreren Generationen, unterschiedlichen Berufen und aus verschiedenen Orten kommen für eine wundervolle gemeinsame Leidenschaft, das Singen, zusammen. Nach den Proben setzen wir uns gerne noch auf ein Gläschen zusammen. Dabei entstehen immer wieder sehr schöne und vielfältige Gespräche mit diesen besonderen Frauen.“

Stammtisch „Die Rotzbuam“

Den Stammtisch gibt es seit nunmehr 11 Jahren, wobei die Mitglieder schon viel länger regelmäßig miteinander in Kontakt sind. Die meisten sind schon miteinander in die Schule gegangen und fast alle sind auch aktive Mitglieder der Ortsmusikkapelle Elixhausen. Treffpunkt ist wöchentlich beim „Gasthof zur Nachbarschaft“.



Fabian Wagner:

„Unsere wöchentlichen Treffen sind mir schon sehr wichtig. Dass wir uns so regelmäßig treffen, stärkt unsere Verbundenheit und Freundschaft. Wir haben in den elf Jahren, die es den Stammtisch jetzt bereits gibt, schon so Manches miteinander erlebt und vor allem viel Spaß gehabt. Und wenn jemand von uns einmal schwere Zeiten durchlebt, kann er sich sicher sein, dass ihm alle anderen ein guter Rückhalt sind und ihn bedingungslos unterstützen.“

Freitagstreff

Gegründet wurde dieser ursprünglich wöchentliche Treffpunkt 2015 unter dem Namen „Begegnungscafé“, als die ersten Asylbewerber nach Elixhausen kamen. Dies war eine wichtige Plattform, über die unkompliziert Kontakte zwischen Flüchtlingen und Einheimischen gepflegt und Hilfe organisiert werden konnte. Die ehemaligen Flüchtlinge sind inzwischen gut integriert oder weitergezogen, der Treffpunkt ist geblieben.



Irmi Demitsch:

„Ich schätze den Freitagstreff als einen gemütlichen, entspannten Fixpunkt am Ende der Arbeitswoche, ein Zusammensitzen bei Kaffee und Kuchen, ein Plaudern über Gott und die Welt. Da ist im Pfarrhof ein offener Raum für alle entstanden, die kommen möchten. Und ganz nebenbei

geschieht das, was bei Stammtischen wohl immer geschieht: Eine Vertrautheit entsteht, und aus der Vertrautheit entsteht Anteilnahme. So wie der Fuchs in „Der kleine Prinz“ das formuliert hat: Man wird für das verantwortlich, was man sich vertraut gemacht hat. Und so entsteht Gemeinschaft.“

Kartenrunde

Vier Freundinnen aus dem Ortsteil Moosham und Umgebung treffen sich seit Februar 2001 alle zwei Wochen zum Kartenspielen. Wie schon vor 24 Jahren wird nach wie vor Rummy gespielt, inzwischen ergänzt mit „Rummykub“. Die Mitglieder sind noch immer die gleichen wie am Anfang, gespielt wird reihum zuhause, und zwar nur, wenn wirklich alle vier dabei sein können.



Burgi Jägermüller:

„Ich bin eine leidenschaftliche Spielerin und freue mich schon Tage vorher auf unser Treffen. Es wird um kleine Einsätze gespielt, man kann an einem Nachmittag maximal 2,50 Euro verlieren. Der Gewinn kommt in eine Gemeinschaftskasse und finanziert kleine gemeinsame Unternehmungen wie miteinander Frühstück gehen oder mal einen Ausflug. Neben der Lust am Spielen verbindet uns eine jahrzehntelange Freundschaft. Wir können über alles miteinander reden und können uns hundertprozentig sicher sein, dass nichts davon nach außen dringt.“

Bilder aus dem Pfarrleben



29. Juni 2025 **Erentrudisfest**
 Elixhausen wurde die Ehre zu-
 teil, den heurigen Festgottes-
 dienst zu Ehren der Heiligen
 Erentrudis auszurichten.
 Erzbischof Franz Lackner,
 Äbtissin Veronika Kronlachner,
 Altlandeshauptmann Wilfried
 Haslauer, die neue Landes-
 hauptfrau Karoline Edtstadler
 und viele weitere Besucherin-
 nen und Besucher von auswärts
 feierten mit uns.





GERHARD SCHAIDREITER

14. bis 16. Juni 2025 Minitage
Im Jugendzentrum „Steyle Welt“ in Bischofshofen fanden unsere Minitage, das traditionelle Ferienlager unserer Ministrantinnen, statt.



GERHARD SCHAIDREITER



AURELIA APPINGER



BARBARA SCHWARZENBACHER

15. August 2025 Festgottesdienst mit Kräutersegnung
Die Goldhauben- und Trachtenfrauen haben den Gottesdienst mitgestaltet und für die Besucherinnen und Besucher Kräuterbüschel gebunden. Die Spenden für die Kräuterbüschel und beim anschließenden Pfarrcafé werden für den Blumenschmuck in der Kirche verwendet.



GERHARD SCHAIDREITER

18. bis 20. August 2025 Elixhausner Bergtage
Zwanzig Personen waren dieses Jahr miteinander im Toten Gebirge unterwegs und genossen Sonne, Bergseen und eine fantastische Gemeinschaft.



BARBARA GAUTSCH



GERHARD SCHAIDREITER

24. August 2025 Patroziniumsgottesdienst und Kirtag
Zuerst wurde beim Gottesdienst unser Pfarrpatron, der Heilige Bartholomäus, geehrt. Anschließend genoss die Dorfgemeinschaft bei strahlendem Wetter den Kirtag am Dorfplatz.



28. September 2025 **Ökumenischer Erntedank**

Es ist inzwischen selbstverständlich und Zeichen guter Verbundenheit, dass die Evangelische und die Katholische Pfarrgemeinde Erntedank in ökumenischer Gemeinschaft feiern. Kindergarten- und Volksschulkinder, die Bäuerinnen, die Traditionsvereine und die Gemeindevertretung trugen die Feier aktiv mit.

INNOVATIONSPREISE FÜR DIE KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE ELIXHAUSEN

Die Erzdiözese Salzburg honoriert das Bemühen der Pfarrgemeinde um eine offene und menschenfreundliche Kirche mit zwei ersten Preisen. Von Gerhard Schaidreiter.

Menschen sollen sich in der Pfarrgemeinde willkommen und eingeladen fühlen. Von dieser Maxime aus dem Leitbild der katholischen Pfarrgemeinde ließen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei der Kirchenrenovierung leiten. Die Kirche soll als Raum wahrgenommen werden, der einlädt zu kommen und zu verweilen.

Dass dies gelungen ist, wurde nun auch öffentlich eindrucksvoll bestätigt. Unter dem Motto „Mach deine Kirche zu einer einladenden Oase für die Menschen“ lud die Erzdiözese Salzburg zum Wettbewerb „EFFATA* – Offene

Kirchentür“ ein. Die katholische Pfarrgemeinde Elixhausen hat sich mit zwei Einreichungen beteiligt und in zwei unterschiedlichen Kategorien jeweils den ersten Preis gewonnen:

1. Konfessions- und religionsverbindender Gebetsraum

Das ehemalige „Totenkammerl“ an der Nordwestecke der Kirche, seit Jahrzehnten nur noch als Rumpelkammer genutzt, wurde dank der künstlerischen Gestaltung durch Gerhard Oberholzner zu einem einladenden Gebetsraum. Der überkonfessionell und religionsverbindend gestaltete Raum steht Tag

*EFFATA kommt aus dem Hebräischen und heißt „Öffne Dich“.

und Nacht offen und lädt ein, die Geschäftigkeit des Alltags kurz zu unterbrechen, zur Ruhe zu kommen, eine Kerze anzuzünden und sich neu zu erden und zu himmeln.

2. Kinderkirchenaltar

Der rechte Seitenaltar unserer Pfarrkirche wurde als neuer Anziehungspunkt für Kinder gestaltet. Mit wechselnden Altarbildern, gemalt von Hilda Unterrainer, und immer wieder neuen, mit Erzählfiguren gestellten Szenen aus der Bibel, verlockt er Kinder und Erwachsene zum Schauen und Staunen. Die Idee dazu entwickelte sich in mehreren Schritten. Der Arbeitskreis „Kinder und Familie“ der Pfarre unter der Leitung von Daniel Dioso-Zoth hat die Ideen schließlich gebündelt und betreut das Projekt. Die katholische Pfarrgemeinde bedankt sich bei allen, die an den ausgezeichneten Projekten mitgearbeitet haben und lädt herzlich ein, die beiden neu gestalteten Orte zu besuchen, zu verweilen und sich davon ansprechen und inspirieren zu lassen.



Der von Gerhard Oberholzner gestaltete konfessions- und religionsverbindende **Gebetsraum**



Der **Kinderkirchenaltar** mit den biblischen Erzählfiguren



Preisverleihung. Mit der Abordnung aus Elixhausen freuen sich Seelsorgeamtsleiterin Lucia Greiner (2.v.l.), Pfarrgemeinderatsreferentin Anita Hofmann und Weihbischof Hansjörg Hofer (1.u.2.v.r.).

Meine Kirche – Ein Ort der Musik und Gemeinschaft

Von Doris Hetz

Gabriela Zehentner fragte mich neulich nach meinem persönlichen Stück Kirche. Als ich zum Nachdenken begann, fiel mir zunächst die „Stritzibank“ auf der Empore ein, die mit dem kleinen Astloch. Dort haben wir schon Tränen gelacht und Tränen geweint, gesungen, geschwätzt, gebetet, über die Worte des Pfarrers und über unser Leben nachgedacht oder an Verstorbene gedacht.

Und dann wurde mir bewusst, dass mein wertvollstes Stück Kirche nichts Materielles ist, sondern die mächtige Stimmung, die dort wohnt und einen sofort in ihren Bann zieht.

Wenn ich meine Kirche betrete, umfängt mich ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit. Die hohen Wände, das warme Licht und der Klang der Orgel schaffen eine Atmosphäre, die Körper und Seele berührt. Es ist nicht nur ein Gebäude – es ist ein Zuhause für den Glauben, die Musik und die Gemeinschaft.

Besonders die Musik macht meine Kirche lebendig. Ob es der Chor ist, der mit

hingebungsvollen Stimmen singt, die Orgel, die den Raum erfüllt, oder die leisen Töne eines Soloinstruments – jede Melodie trägt eine Botschaft, die tiefer

geht als Worte. In der Musik spüre ich Gottes Nähe. Sie tröstet, sie erhebt, sie verbindet.

Doch was meine Kirche wirklich besonders macht, sind die Menschen. Die Gemeinschaft ist herzlich, offen

und stärkend. Hier wird gelacht, geholfen, gebetet und mitgetragen. Jeder ist willkommen, so wie er ist. Es ist ein Ort, an dem man sich angenommen fühlt, in Freude wie in schweren Zeiten. Ein ganz besonderer Teil dieser Gemeinschaft ist in unserem Ort Gerhard Schaidreiter, der sich immer gut gelaunt und verständnisvoll um die Anliegen der Elixhausner bemüht. Menschen wie er sind der Kitt unserer Gesellschaft.

In meiner Kirche finde ich Halt, Hoffnung und Harmonie. Und jedes Mal, wenn ich dort bin, erinnere ich mich: Glaube ist nicht nur etwas, das man glaubt – es ist etwas, das man lebt, teilt und miteinander feiert.



GERHARD SCHAIDREITER

NEUE GOTTESDIENSTBEGINNZEITEN AB SEPTEMBER

Seit 1. September ist die Pfarre Elixhausen im Pfarrverband mit den Nachbarpfarren Bergheim und Anthering. Eine erste konkrete Maßnahme im Zuge der neuen Zusammenarbeit ist die Abstimmung der Gottesdienstzeiten: Damit bei Bedarf ein Priester an einem Vormittag in zwei der drei Pfarren dem Gottesdienst vorstehen kann, werden die Sonn- und Feiertagsgottesdienste in Bergheim und Elixhausen um 9:00 Uhr und in Anthering wie bisher um 10:30 Uhr gefeiert werden. Das heißt: **Seit September 2025 beginnen in Elixhausen die Sonn- und Feiertagsgottesdienste um 9:00 Uhr.**

ANMELDUNG ZUR FIRMVORBEREITUNG

Im laufenden Arbeitsjahr wird es in Elixhausen wieder eine Firmung geben, und zwar am Samstag, 9. Mai 2026 um 18:00 Uhr. Es wird auch wieder eine pfarreigene Firmvorbereitung angeboten, in der wir die Jugendlichen altersgerecht auf den Empfang des Firmsakraments vorbereiten werden. Alle wichtigen Informationen dazu und die Unterlagen für die Anmeldung können entweder per Mail (gerhard.schaidreiter@eds.at) angefordert oder auch in Papierform im Pfarrbüro während der Öffnungszeiten (Mittwoch 8:00 bis 12:00 Uhr, Donnerstag 15:00 bis 18:00 Uhr) abgeholt werden. Formale Voraussetzungen für die Teilnahme an der Firmvorbereitung sind der Besuch des mindestens 8. Pflichtschuljahrs (also in der Regel 4. Klasse MS, Gym., ...) und die Teilnahme am Religionsunterricht. Die Termine für die persönliche Anmeldung zur Firmung sind: Do, 23.10. und Fr, 24.10., jeweils von 17:00 bis 18:00 Uhr im Pfarrhof, Pfarrweg 1.

ANKLÖPFELN

Im Advent werden in den Abendstunden wieder die Ursprunger Anklöpfler in Elixhausen unterwegs sein und dabei singend für die Aktion „Sei so frei – Bruder in Not“ der Katholischen Männerbewegung sammeln. Die Anklöpfler besuchen uns heuer am Donnerstag, 4. Dezember (Dorf, Sachsenheim, Moosham, Katzmoos, Tiefenbachstraße, Auberg, Auwald) und am Donnerstag, 11. Dezember (die übrigen Ortsteile).

TRAUERRAUM

Rund um Allerheiligen laden wir, wie schon im vergangenen Jahr zum Verweilen in den „**Raum für Trauer, Hoffnung und Zuversicht**“ ein. Zusätzlich zum Gebetsraum wird heuer auch der Kinderkirchenaltar in der Pfarrkirche mit einbezogen und vom Arbeitskreis „Kinder und Familie“ thematisch gestaltet.

Der Trauerraum ist in der Zeit von **30. Oktober bis einschließlich 2. November 2025 jeweils von 9 bis 18 Uhr** offen zugänglich.

GOTTESDIENST MIT DEN EHEJUBILAREN

Alle Ehepaare, die 25, 30, 35, 50, 55, 60 oder mehr Jahre verheiratet sind, laden wir zu unserem Ehejubiläumsgottesdienst **am Sonntag, 26. Oktober um 9:00 Uhr** in der Pfarrkirche und zum gemütlichen Beisammensein anschließend im Pfarrsaal ein.

Paare, bei denen wir um ein Ehejubiläum wissen, haben von uns eine persönliche Einladung erhalten.

Aufgrund der Datenschutzbestimmungen ist es uns leider nicht möglich, zuverlässig zu erheben, wer zu den Jubelpaaren gehört. Sollten Sie also im heurigen Jahr ein Ehejubiläum haben, fühlen Sie sich auf jeden Fall eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Bitte um Anmeldung im Pfarrbüro: pfarre.elixhausen@eds.at bzw. telefonisch unter 0662/ 8047-8117 während der Bürozeit (Mi, 8:00 bis 12:00 Uhr, Do, 15:00 bis 18:00 Uhr).

INSERIEREN IM PFARRBRIEF

Wenn Sie Ihre Firma, Ihr Produkt, Ihre Veranstaltung, ... im Ort gut bekannt machen wollen, ist der Pfarrbrief das ideale Medium dafür. Laut einer Studie der Diözese Linz gehören Pfarrbriefe zu den meistgelesenen Printmedien im Land. In Elixhausen wird der Pfarrbrief persönlich allen Haushalten zugestellt, erreicht also auch jene, die auf allgemeine Werbezusendungen verzichten. Über die Preise für eine, eine halbe oder eine Drittel-Seite informieren wir Sie gerne auf persönliche Nachfrage hin.

DRUCKKOSTENBEITRAG FÜR DEN PFARRBRIEF

Der Pfarrbrief ist uns ein wichtiges Medium, um mit den Elixhausnerinnen und Elixhausnern regelmäßig im Kontakt zu sein. Wir bemühen uns, mit einer guten Mischung aus Information und themenbezogener Auseinandersetzung ein Qualitätsprodukt zu schaffen, das allerdings auch seinen Preis hat. Deshalb bitten wir einmal im Jahr um einen Druckkostenbeitrag für den viermal im Jahr erscheinenden Pfarrbrief. Ein Zahlschein dafür liegt der aktuellen Ausgabe bei.

Danke allen, die mit einem finanziellen Beitrag unsere Arbeit unterstützen.

Pfarre Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, Druckkostenbeitrag Pfarrbrief



KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

Obmann: Mag. Karl Witzmann, Telefon: 0662 48 10 82

Veranstaltungsort: Pfarrsaal der katholischen Kirche

MI, 12. NOVEMBER 2025, 19:30 Uhr

Lesung mit Pfarrer i.R. Rupert Reindl (Mattsee)

Wenn die Kirche lacht ...

Humor in der Kirche? Aber ja! Heiter-besinnlicher Abend.

Musikalische Begleitung: Valentin Eder (Elixhausen)



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@eds.at

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner).

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



TERMINVORSCHAU

Do, 23.10. und Fr, 24.10.,

jeweils von 17:00 – 18:00 Uhr

Anmeldung zur Firmvorbereitung
im Pfarrhof (s. S. 21)

So, 26.10. 9:00 Uhr **Ehejubiläums-**
gottesdienst in der Pfarrkirche
(s. S. 22)

Do, 30.10. – So, 2.11. 9:00– 18:00 Uhr
Trauerraum im Gebetsraum und in
der Kirche (s. S. 22)

Sa, 1.11. ALLERHEILIGEN

9:00 Uhr **Gottesdienst** in der
Pfarrkirche

14:00 Uhr **Ökumenische Andacht**
in der Pfarrkirche, akustische
Übertragung auf den Pfarrfriedhof

14:30 Uhr **Gräbersegnung** auf dem
Pfarrfriedhof und **Totengedenken**
beim Kriegerdenkmal

14:45 Uhr **Gräbersegnung** und
Totengedenken auf dem Gemeinde-
friedhof

So, 2.11. ALLERSEELN

9:00 Uhr **Gottesdienst**, anschließend
Gräbersegnung auf beiden Friedhöfen

So, 9.11. 9:00 Uhr **Kinderkirche**
und **Pfarrcafé** im Pfarrsaal,
Treffpunkt zur Kinderkirche in der
Pfarrkirche

Mi, 12.11. 19:30 Uhr KBW:

Rupert Reindl: „Kirche lacht“
im Pfarrsaal (s. S. 23)

So, 23.11. 9:00 Uhr **Familiengottes-**
dienst, Wort-Gottes-Feier von
Ministrantinnen gestaltet

Sa, 29.11. 19:00 Uhr **Adventliche**
Andacht mit Adventkranzsegnung
in der Pfarrkirche

So, 30.11. 9:00 Uhr **Pfarrgottes-**
dienst mit Adventkranzsegnung in
der Pfarrkirche

Do, 4.12. abends **Anklöpfeln**
der Ursprunger Schülerinnen und
Schüler (s. S. 21)

Fr, 5.12. 6:00 Uhr **Rorategottes-**
dienst in der Pfarrkirche, anschl.
Frühstück im Pfarrsaal

Mo, 8.12. 6:00 Uhr **Fest Mariä**
Erwählung, Rorategottesdienst in
der Pfarrkirche, anschließend Früh-
stück im Pfarrsaal

Do, 11.12. abends **Anklöpfeln**
der Ursprunger Schülerinnen und
Schüler (s. S. 21)

Fr, 12.12. 6:00 Uhr **Rorategottes-**
dienst in der Pfarrkirche, anschlie-
ßend Frühstück im Pfarrsaal

So, 14.12. 9:00 Uhr **Kinderkirche**,
anschließend (ca. 9:45 Uhr) **Advent-**
fenster der katholischen Pfarre beim
Pfarrsaal

Fr, 19.12. 6:00 Uhr **Rorategottes-**
dienst in der Pfarrkirche,
anschließend Frühstück im Pfarrsaal

BEGEGNUNGSCAFÉ

24. Oktober, 14. November,
28. November, 12. Dezember
und 19. Dezember
Abholung durch das Seniorentaxi
(0660 7857498) möglich; Kooperation
mit dem Hilfsdienst Elixhausen

FREITAGSTREFF

31. Oktober, 7. November, 21. Novem-
ber und 5. Dezember (26. Dezember
entfällt wegen Feiertag)